

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

D. L. X. M. V. X.

Samstag, den 11. Mai 1889.

<b>Abonnementpreis:</b>		<b>Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.</b>	<b>Einrückungsgebühr:</b>
Für die Schweiz: Jährlich . . . . . Fr. 6 —		Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.
Halbjährlich . . . . . " 3 —			Wiederholungen . . . . . 10 "
Vierteljährlich . . . . . " 2 —			Für die Schweiz . . . . . 20 "
Postunion Jährlich . . . . . " 8 50			Für das Ausland . . . . . 25 "

**Zähne**  
festesten  
marzt  
asse Nr. 211.  
im Zolhaus, bei  
Plaffchen, hat,  
allen Größen zu  
(266)

**Leine**  
lung Domenico  
en Ausstellungen  
nischen Aus-  
Medaille prä-  
auf ihrer garantiert  
in Freiburg  
s 175

**Verpachten**  
i Acker, der eine  
tiaren, der andere  
re 30 Acren.  
). Gottrau, in  
(186)

**chten**  
0 Zucharten. Zu  
swyl, Gemeinde-  
(270)

**mpfehlung**  
ch, dem Publikum  
teilen, daß er im  
e — Freiburg  
ie u. s. w. — im  
öffnet hat.  
bestens feiner neu  
wird derselbe sich  
durch die gute Be-  
auch durch billigte  
(272)

**mpfehlung**  
dem geehrten Pub-  
Amgebung bekannt,  
d Tapezierer in  
blirt hat. Er em-  
und billige Arbeit,  
(276)  
urtner, Sattler.

**mpfehlung**  
odenthalerhof",  
un, an der Thun-  
er eröffnet worden.  
undliche Bedienung.  
im Zusprache bestens  
verhäufern-Krebs,  
hin. (304)

**ht in den Weinen**  
eschwüren durch  
rücke, St. Luzern.  
Adressirn: "An  
(278)

**deln wir brieflich**  
Broschüre gratis!  
nik in Glarus."

## Die Kontrafte zweier Jubelfeiern.

Paris — New-York, 30. April — 5. Mai!  
Im Zwischenraume einer Woche haben die zwei mächtigsten Republiken der Erde das Wiegenfest ihrer hundertjährigen Freiheit gefeiert, zwei große Völker den hundertsten Geburtstag des Rechtes der politischen Selbstbestimmung. Es sollte dasselbe Fest sein in Paris und in New-York. Aber welcher Unterschied!

In New-York wurde der große Festtag mit einem Gottesdienst begonnen, welchem die Behörden beiwohnten. Die weltliche Festfeier wurde durch das Gebet eines Geistlichen eingeleitet; mit dem Segen des katholischen Bischofs geschlossen. Harrison, der Präsident der Vereinigten Staaten, sagte in seiner Festrede: „Die stützende Hilfe und die Gnade Gottes waren die Kraft der amerikanischen Republik“. Durch die Jubelfeier der Vereinigten Staaten erklang der Grundton: Der Staat muß Gott geben, was sein ist, wenn er will, daß ihm, dem Staate, auch das seine gegeben werde. Dieser Grundton hat von den großen amerikanischen Centren hinaus vibriert bis in die äußerste Farm und hat dort wieder ertönt in der hintersten Blockkirche.

In Frankreich war es anders: Es gab dort keinen Gottesdienst, welcher die Feier einleitete; die Kirchenthüren blieben geschlossen; kein Gebet eröffnete die weltliche Feier; kein Segen schloß sie. Wenn man die Rede des Herrn Carnot durchgeht, findet man auch nicht einen leisen Hinweis auf eine höhere Macht, kein Wort des Dankes an sie. Es sind die alten Phrasen wie 1789, mit dem einzigen Unterschied, daß sie heute den glänzend gebürsteten Seidenhut statt der rothen phrygischen Mütze auf dem Kopfe tragen. Carnot sprach vom neuen Regiment der „Vernunft“ und Gerechtigkeit. Das Wort hat wie eine Blaspheemie anemutet in der Erinnerung an jenen unseligen Tag, da eine Dirne als Göttin der Vernunft durch die Straßen von Paris geschleppt wurde.

Amerika hatte also Gott etwas zu geben, Frankreich nichts. Beide Staatsweisen haben sich dadurch an ihren Jubelfesten wieder auf den geistigen Anfangspunkt ihres Bestehens gestellt. Jenseits des Ozeans erblicken wir eine vordem nie gekannte politische und materielle Entwicklung; in Frankreich ein hundertjähriges Ringen zwischen Despotie und Anarchie. In Paris fiel am Sonntag ein Schuß auf das Staatsoberhaupt, als ob Corruption und Verlotterung an diesem Tage auch den Festcancan tanzen sollten. Ein schwindelhafter General droht der ganzen Herrlichkeit das Genick zu brechen. Der Kanonendonner, die rauschenden Klänge der Marschmusik, das Rauschen der Raketen, das Prasseln der Feuergarben übertönen auch heute nicht das unheimliche Krachen im Gebälke der Republik. Ganz anders ist der Eindruck, den man vom Feste in den Vereinigten Staaten erhält. Da ist etwas festgefügt, ur-

kräftiges, nach menschlicher Berechnung bestimmt, Jahrhunderte zu überdauern.

In New-York war Gottesdienst am 30. April, in Paris am 5. Mai Götzendienst, und doch wollte man an beiden Orten dasselbe. „In der stützenden Hilfe und in der Gnade Gottes müssen wir unsere Kraft suchen“, sagte Präsident Harrison am 30. April.

Der Schlüssel zur Erklärung der Kontrafte liegt in den Worten des Staatsoberhauptes der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

## Sidgenossenschaft

**Spitzelaffaire.** Der „Freiburger Bot“ schreibt über den Fall Wohlgemuth: Der „Fall Wohlgemuth“ hat nun doch ein verhänglicheres Aussehen bekommen, als die ersten Erklärungen in den Regierungsblättern es zugeben wollten. Der von den Aargauer Behörden eingesandte Bericht über den Mülhausenener Polizeieinspektor hält an der Anklage wegen Anwerbung von Espionisten fest und fügt zum Beweise schriftliche Aeußerungen des Beschuldigten bei. Die „Straßb. Post“ hat gemeint, die Aargauer Polizei habe durch die Verhaftung des Wohlgemuth einen Mißgriff begangen, und alle, welche den Polizeieinspektor kennen, seien überzeugt, daß derselbe die ihm von schweizerischer Seite untergeschobenen Verbrechen unmöglich begangen haben könne. Daraus antwortet der „Bund“, es sei für die Beurtheilung des Falles sehr gleichgültig, was die „Post“ und ihr Korrespondent vom Charakter des Wohlgemuth halten. Das Unmögliche und Undenkbare sei eben Thatsache. „Auf die wiederholten Zumuthungen, die schon im Februar dieses Jahres dem Schneidermeister Luz seitens des damaligen Polizeikommissärs Wohlgemuth gemacht wurden, verlangte ersterer, daß ihm eine fixe Besoldung für seine Dienste zuerkannt werde. Wirklich wurde ihm eine solche im Betrage von 200 Franken im Monat zugestanden (!) und nebenbei noch eine Extragrattifikation in Aussicht gestellt mit der Aufmunterung, „lustig darauf los zu wühlen.“ — Luz behauptet, er habe nie die Absicht gehabt, sich als Spitzel zu gebrauchen zu lassen. — Wohlgemuth wurde einfach aus der Schweiz ausgewiesen. Auch die „Neue Züricher Ztg.“ erfährt aus Bern, daß die von Wohlgemuth an Luz in Basel und von dem letzteren der Behörden übergebenen Briefe sehr belastend gegen ihren Verfasser seien.

**Europäischer Sklavereikongreß in Luzern.** Das Einberufungsschreiben des Kardinal Lavigerie schließt mit den Worten: „Noch bleibt mir übrig, meinen heißesten Wünschen für einen fruchtbaren Erfolg dieser Versammlung Ausdruck zu verleihen. Es wird die letzte sein, an welcher meine körperlichen Kräfte mir zu erscheinen gestatten. Nachdem ich Namens Leo XIII. den Nothschrei

erschallen ließ, welcher die Barmherzigkeit Europas für die Opfer der Sklavensjäger wecken sollte, habe ich in die Stille zurückzukehren, ohne deshalb, wenn es je nöthig sein sollte, dem edlen Werke meine Rathschläge und meine Mithilfe zu entziehen. Ich flehe zu Gott um seinen Segen für alle jene, welche in diesem glorreichen Kampfe mitwirken.“

## Kantone

**Bern.** Aus Neuenstadt wird berichtet, der Spiegel des Bieler Sees steige wieder in besorgniß-erregender Weise; der See nahm innerhalb weniger Tage 45 cm. zu, sodaß die angeschwemmten Gebiete wohl bald wieder unter Wasser stehen werden. Diese Thatsachen erscheinen um so beunruhigender, als im Neuenburger und im Berner Jura noch schwere Lasten Schnee liegen und die Schmelze in den Alpen unmittelbar bevorsteht. Solche Verhältnisse beweisen wohl deutlicher als manche Denkschriften, wie dringend notwendig es wäre, daß Solothurn für einen raschern Abfluß besorgt wäre, den mäanderische Lauf der Aare von Büren bis Solothurn läßt die Entleerung der jurassischen Seebecken nur sehr langsam vor sich gehen. Von einem in gerader Richtung durch die Windungen gegrabenen Canal verspricht man sich Abhilfe.

**Luzern.** Ein warmer Ausruf des Kardinals Lavigerie ladet die Vorstände der der Anti-Sklaverei-Komitee ein, an dem internationalen Anti-Sklaverei-Kongreß Theil zu nehmen, der vom 3. bis 10. August in Luzern abgehalten wird. Die Regierung hat zu diesem Zwecke den Großrathaal zur Verfügung gestellt.

**Luzern.** Die öfteren Unterschlagungen an öffentlichen Kassen veranlaßte die Regierung, einen Gesekentwurf bezüglich Verforgung und Bewahrung amtlicher Gelder auszuarbeiten und zu berathen.

**Uri.** Attig Haujen. Schweres Unglück hat diese Gemeinde am Sonntag Abends 7 Uhr heimgesucht. Hoch am Berg droben löste sich eine gewaltige Masse Schutt und Steine los, da der Föhn eine bedeutende Schneeschmelze verursacht hatte.

Die losgebrochene Masse stürzte in den wilden Bergbach Kummel. Schrecklich donnerte die Lawine daher. Es wogte und tobte und brüllte als müßte der ganze Berg herunter. Die Sturmglöckchen heulten, die Männer eilten entsetzt nach der Unglücksstätte. Kinder und Weiber schrieten.

Entsetzlicher Anblick! im Nu waren vier schöne Heimwesen hoch überschüttet, mehrere arg beschädigt. Großer Schaden für die arme Gemeinde.

**St. Gallen.** (Korresp.) Vom österreichischen Katholikentag. Von einem Theilnehmer, werden uns vor allen andern die Reden von Fürst Lichtenstein, die eine volle Stunde dauerte und die Aabels als intensivste, orginellste und durchschlagendste bezeichnet. Beide wurden

durch frenetischen Beifall unterbrochen, besonders am Schlusse mit nicht endenwollendem Beifall ausgezeichnet. Fürst Lichtenstein verglich die einzelnen Haupterscheinungen des Untergangs des Römerthums, mit denen des heutigen jüdischen- und freimaurerischen-österreichischen Regiments und das in lebendigen Exempeln, die so zutreffend waren, daß sie überzeugender, aber auch vernichtender für die anwesenden Pressevertreter des Semitismus und Freimaurerthums nicht sein konnten. Es waren nicht bloß einzelne geistreiche Pointen, es war eine durchaus erschöpfende Anzahl aus allen Gebieten des Staatslebens und des Sozialismus, der Religion und öffentlichen Moral u. s. w., so daß mit dieser Rede das ganze aktuelle freigeistige System Oesterreichs getroffen wurde.

Interessant war auch der Vergleich Abels, der das bekannte Minister Schlagwort: „Wir lassen uns vom Bildungsniveau nichts abnehmen“ kurzschlagend beleuchtete indem er sagte: Das Wort „Niveau“ kommt vom Wasserbecken, von See und Meer her.

Die um Wien liegenden Tief- und Hochseen, zeichnen sich wie der Neusiedler-See u. durch breites Niveau aus. Der Inhalt des Beckens gewinnt mit der Tiefe. Ob hoch oder tief liegend, wenn das Becken geringen Grund und Tiefe hat, so ist dessen Gehalt gering. So ist's mit der heutigen, niedern und höhern Schule und Bildung. Wir wollen das Niveau der Bildung nicht abnehmen, aber wir wollen es vertiefen.

**Thurgau.** Sonntag Nachmittag ging über die Gegend von Uffelfrangen ein heftiges Gewitter nieder, verbunden mit einem 5 Minuten dauernden starken Hagelschlag. Es fielen Körner in der Größe von Haselnüssen. Das Unwetter hat seine Spuren hinterlassen, indem das Gras in den Gärten theilweise geknickt wurde. An den Abhängen südlich von Tobel war noch Abends 6 Uhr der Boden weiß belegt.

**Tessin.** In einer Schlucht bei Tesserete wurde die Leiche eines herabgestürzten jungen Mannes gefunden. Man stellt sich heraus, daß es sich um einen Mord aus Rache handelt. Der junge Mann, Namens Bettini, wurde erstochen und dann ließ der Mörder die Leiche in jene Schlucht hinunter, um die Spur seines Verbrechens zu verwischen. Der Verbrecher hat sich gesüchtet und konnte noch nicht ausspändig gemacht werden.

## Ausland

**Roma.** 6. Mai. (Kor.) Der „Jerusalem-pilger“ ist wieder im Zug, um eine zweite starkvermehrte Auflage seiner „Erlebnisse“ durchzumachen und wenn's gewünscht wird, auch etwa einmal herauszugeben. Man hat's ja seinem „Abschied von Jerusalem“ schon angemerkt, daß er, wenn immer möglich, wieder gehen wird.

Italien hat so viele Sehenswürdigkeiten, das „ewige Rom“ ist für jedes Christenherz ein so gewaltiger Anziehungspunkt, daß ein so reiseflustiger Mann, wie unser Erzpilger, der Versuchung nicht widerstehen konnte, da es hieß, der diesjährige Jerusalem-pilgerzug gehe von Marseille über Rom nach dem hl. Lande.

Die Zeit erübrigt nicht um auch nur einen kurzen Ueberblick der interessanten Fahrt über den Gotthardt, Turin, Genua, Pisa, Florenz zu geben. Am 30. April war eben das Fest der hl. Katharina von Siena und die war Schuld, daß die vorgenannten Städte nur im Fluge besucht werden konnten um noch rechtzeitig nach Siena zu gelangen.

Mit Philipp und Jakob hielt er seinen Einzug in Rom, von seinen Bekannten und ehemaligen Nachbarn der Schweizergarde aufs freundlichste empfangen. Der hl. Athanasius, der so viel für „Rom“ gestritten und gelitten, wurde bereits im St. Peters-Dom gefeiert. Die „Kreuzerfindung“ in der eigenen hl. Kreuzkirche, St-Croix in Jerusalem, wo noch ein beträchtlicher Theil des hl. Kreuzes aufbewahrt wird, und wo heute ein Kardinal pontifizirte. Am Samstag fand ihn die

hl. Monika, die Patronin des Müttervereins an ihrem Feste am Altare in der Kirche ihres Sohnes St. Augustin, wo ihre Reliquien aufbewahrt werden.

Am Samstag den 4. Mai, kamen auch die französischen Jerusalem-pilger, etwa 300 an der Zahl, in Rom an und wurden am Sonntag, am Feste des hl. Papstes Pius V. von seinem Nachfolger Leo XIII. in feierlicher Audienz empfangen. Nicht Jeder, der nach Rom pilgert, bekommt diese Ehre und hat dieses Glück, diesen liebevollen, guten hl. Vater zu sehen. Darum schätzen die Jerusalem-pilger auch diesen baldigen Empfang, diese huldvolle Freundlichkeit Leo's XIII., der sich freundlich mit Jedem unterhielt und seine Hand küssen ließ und die Romanen den Segnete und mit Ablässen bereicherte. Die Priester-Pilger haben überdies besondere Vollmacht zur Ertheilung des päpstlichen Segens empfangen.

Das heutige Fest des hl. Johannes vor der lateinischen Pforte konnte wieder nirgends geeigneter gefeiert werden, als in Rom, wo der hl. Johannes der Evangelist in Del gekocht und durch Gottes Allmacht nicht nur erhalten, sondern noch verjüngt wurde.

Am Mittwoch, den 8. Mai geht's weiter nach Civita vecchia auf's Meer nach dem hl. Lande.

**Rom.** Das hl. Offizium hat vor einiger Zeit von sämtlichen Bischöfen eine statistische Uebersicht über alle in ihren Diözesen seit den letzten zehn Jahren mit oder ohne kirchliche Dispens abgeschlossenen gemischten Ehen einverlangt. Das hl. Offizium verlangte auch Aufschluß darüber, ob das von beiden Theilen abgegebene ausdrückliche Versprechen, die Kinder in der katholischen Religion zu erziehen zu wollen, regelmäßig gehalten wurde, oder ob sich der katholische Theil gezwungen sah, seinem Glauben zu entsagen, oder ob die eingegangenen Verpflichtungen von dem einen oder andern Theile nicht gehalten worden sind.

Die Antworten der Bischöfe sind zum großen Theile bereits eingetroffen. Dieselben konstatiren leider, daß die gemischten Ehen im allgemeinen eine Gefahr für den katholischen Ehetheil bilden und daß oft ungeachtet des ausdrücklichen Versprechens die von dem akatholischen Ehetheil eingegangenen Verpflichtungen nicht gehalten worden sind. Die Kinder erhalten eine antikatholische Erziehung, werden oft in dem häretischen Bekenntnisse erzogen und gemeiniglich ist es der katholische Theil, der in seinem Glauben geschädigt wird.

**Rom.** Die Wiener Sänger verlassen Rom, ohne den Papst gesehen zu haben. Vor ihrer Herkunft hatten sie sich vertraulich an den Kardinal Rampolla gewandt und um die Ehre gebeten, dem Papste eine Ovation zu bringen und ein Lied vor ihm singen zu dürfen, und der Kardinal hatte bereitwillig seine Zustimmung gegeben. Kaum kamen sie aber nach Rom, so wurden sie vom offiziellen Italien mit Beschlagnahme belegt und da geschah es, daß sie in gewisse Coviva's einstimmten, welche die Ehren Derjenigen beleidigen mußten, die nichts mit der italienischen Revolution hatten. Sie sangen auch im Apostolischen Palaste des Quirinals zu Ehren des Königs Umberto und der Königin Margherita. Im Vatikan war es darum nicht mehr möglich, ihnen Zutritt zum Papste zu gewähren. Viele von den Sängern unterließen nicht, ihr großes Bedauern darüber auszudrücken und die Versicherung zu geben, daß sie ohne genaue Kenntniß der Lage gehandelt hätten. Und sie ersuchten Herrn von Schözer, zu bewirken, daß sie wenigstens gruppenweise dem hl. Vater vorgestellt würden. Allein die Bemühungen des Herrn von Schözer waren ohne Erfolg.

**Deutschland.** Gelsenkirchen. Die Arbeiter der Kohlenbergwerke striken. Der Strike dehnte sich auf das Bochumer und theilweise auch auf das Essener Revier aus; in etwa 30 Bezirken ist Ausstand. Durch den Kohlenmangel sind viele Werke stillgelegt, wodurch die Zahl der Arbeitslosen bedeutend steigt. Am 8. Mai rückten weitere Militärabtheilungen ab.

Am 7. Mai fand ein blutiger Zusammenstoß

zwischen dem Militär und den strikenden Bergleuten auf der Zeche „Graf Moltke“ bei Gladbeck statt. Drei Bergleute wurden getödtet und fünf verwundet.

In der Krupp'schen Rüstfabrik hat infolge des Kohlenmangels der Betrieb des Schienenwalz- und Blechwalzwerkes eingestellt werden müssen; ebenso in einigen großen Walzwerken in Schalka.

**Frankreich.** Paris. An der Beerdigung von Rocheforts Sohn beteiligten sich zahlreiche Abordnungen der revisionistischen und sozialistischen Komites. Man bemerkte zahlreiche Kränze; darunter auch einen solchen von Henri Rochefort. In dem Augenblick, da sich der Leichenzug in Bewegung setzte, entstand ein leichter Streit zwischen Polizeiagenten und Theilnehmern am Zuge, welche die Vorbeifahrt eines Tramomnibusse verhindern wollten. Mehrere Personen wurden verhaftet. Weitere Zwischenfälle trugen sich nicht zu. Am Grabe wurden keine Reden gehalten.

**Oesterreich.** In der Sitzung vom 4. Mai des Abgeordnetenhauses brachte der Minister Gautsch die Abänderung des Schulgesetzes ein, wodurch die Verfügungen über den Religions-Unterricht in Volksschulen vor allen von den kirchlichen Behörden zu treffen sind, die eine maßgebende Stimme über die Anzahl der Religionsstunden erhalten. Wo Privat-Schulen dem Bedürfnis genügen, brauchen öffentliche Schulen nicht gegründet zu werden. Weitere Gesetze setzen statt der bisherigen provisorischen Volksschul-Inspektoren definitive ein. Für die Landesschulräthe wird eine Vizepräsidentenstelle geschaffen. Das Gesetz ist nicht Fleisch nicht Fisch.

**Oesterreich.** Betreffend der neuen österreichischen Schulgesetzvorlage wird der „Allg. Postztg.“ folgendes telegraphirt: „Angeichts der Einbringung des nichtsfagenden Schulgesetz-Entwurfes hat sich die parlamentarische Situation mit einem Schlage verschärft. Die Rechte ist über Herrn von Gautsch sehr erbittert und hat der Antrag keinerlei Aussicht in eingehendere Behandlung gezogen zu werden. Mit Rücksicht auf die kritische Lage wurde Herr von Gautsch vom Kaiser in Privat-Audienz empfangen. Wenngleich den Gerüchten, welche die Demission Gautsch's für bevorstehend erklärten, kein Glaube beizumessen ist, so muß doch betont werden, daß der Minister dem allseitigen Sturm auf die Dauer nicht gewachsen sein dürfte. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Regierung diese postenhafte Vorlage bedingungslos zurückziehen wird.“

**Tyrol.** Innsbruck. Zur Verhütung von Unglücksfällen im Hochgebirge hat die Statthalterei von Tyrol Folgendes angeordnet: 1. Die Verwendung von Personen, welche nicht als Bergführer oder Führergehilfen amtlich bestätigt sind, und die Anempfehlung solcher als Bergführer bei Hochtouren, insbesondere von Seite der Gastwirthe, sowie das Sichanbieten solcher Personen wird strengstens untersagt. 2. Die Bezeichnungen von Wegen und Stegen durch Wegweiser u. s. w. dürfen im Hochgebirge nur für solche Wege und Stege geschehen, welche von Touristen ohne Führer gefahrlos begangen werden können. 3. Bei der Entscheidung über die Ausführung gefährlicher Touren ist die erste Stimme stets dem Bergführer einzuräumen. Wo Führervereine bestehen, ist die Entscheidung durch den Obmann der Führergruppe in solchen Fällen einzuholen. 4. Für Schutzvorrichtungen an gefährlichen Stellen des Hochgebirges, insbesondere bei starkbesuchten Touren, haben die alpinen Vereine zu sorgen, wobei die Gemeinden um ihre werththätige Beihilfe anzugehen sind. 5. Die alpinen Vereine sind einzuladen, Bergpartien und Touren im Hochgebirge (insbesondere im Dolomitengebiete), welche mit besondern Gefahren verbunden und ohne Führer in der nöthigen Zahl nicht zu wagen sind, dem Touristenpublicum im geeigneten Wege als gefährlich zu schildern.

**Italien.** In den Informationen der „Opinione“ über Verhandlungen die der Vatikan mit verschiedenen Regierungen und besonders mit Frank-

reich in Betreff sieht man hier Kunststück von die Nothwendig Umberto nach Radikalen habungen gegen Zeit der fran darum wie ei aussehe. Viel greifen, warun sein müsse, mache, da er des deutschen Crispi hat in und seine ch die Informati Italien sich d bisher anshli her in Bezug

**Italien.** sagen, daß da betrage und t unsagbar sei.

Die äußeri Neuen eine die Kriegsver Interpella Katholikentage eingebracht wo erklären, daß Bedeutung“ (eine diplomati

**Portugal.** zwischen dem und einem er bei Cap Espid liche Passagie

**Rußland.** weil aus Se sprungen und stischer Sent hierer befind der Betreffend ist es bisher die jedenfalls zu werden.

Den Antist Delegirte des Barocchi p

**Großrath** seit Montag des Geschäftsjahr 1887. Herr Vielmankeit besserer Kammer im G schließlich die gebäude, eine lebhaft anschli stimmte, jedoch stielige Bante des Herrn B Stellung eines an den Staat

**Wallfah**

Der diesjä nach Einsiedel gegenüber der wortlichkeit au Teilnehmer ertheit hat, g Der Fahrte

Abfahrt vo

" "

" "

Ankunft in

Abfahrt vo

Ankunft in

" in

reich in Betreff der römischen Frage führe, sieht man hier nichts weiter als ein diplomatisches Kunststück von Herrn Crispi, der den Italienern die Nothwendigkeit der baldigen Reise des Königs Umberto nach Berlin klar machen will. Die Radikalen haben nämlich auf mehreren Versammlungen gegen diese Reise protestirt, da sie in die Zeit der französischen Revolutionsfeste falle und darum wie eine Demonstration gegen Frankreich aussehe. Viele Italiener wollten auch nicht bereisen, warum König Umberto der erste Monarch sein müsse, der einen Gegenbesuch in Berlin mache, da er doch der letzte war, der den Besuch des deutschen Kaisers in Rom empfing. Herr Crispi hat in dieser Schwierigkeit Rath gewußt und seine ehemaligen radikalen Freunde durch die Informationen der „Opinione“ belehrt, daß Italien sich dem deutschen Reiche noch enger als bisher anschließen müsse, weil von Frankreich her in Bezug auf die römische Frage Gefahr drohe.

**Italien.** Weitere Meldungen aus Afrika besagen, daß das Heer Meneliks 140,000 Mann betrage und daß das Land in Abyssynen unsagbar sei. Der Handel sei völlig ruiniert. Die äußerste Linke der Kammer hat von Neuem eine parlamentarische Untersuchung über die Kriegsverwaltung verlangt. Weiter ist eine Interpellation über die Kundgebung auf den Katholikentagen zu Gunsten des hl. Stuhles eingebracht worden. Der Ministerpräsident werde erklären, daß die Regierung den letztern „zu wenig Bedeutung“ (!) beimesse, als daß sie daran noch eine diplomatische Aktion knüpfen solle.

**Portugal.** Infolge eines Zusammenstoßes zwischen dem französischen Dampfer „Martinique“ und einem englischen Dampfer ist dieser letztere bei Cap Espichel gesunken. Doch konnten sämtliche Passagiere gerettet.

**Rußland.** Die Polizei ist in großer Sorge, weil aus Serbien ein gefährlicher Nihilist entsprungen und auch bekannt ist, daß sich ein nihilistischer Sendling aus Zürich auf dem Wege hieher befindet. Trotzdem die Photographien der Betreffenden in den Händen der Polizei sind, ist es bisher noch nicht gelungen, der Personen, die jedenfalls neue Verbrechen planen, habhaft zu werden.

### Kanton Freiburg

Den Antisklaverei-Kongreß in Luzern wird der Delegirte des päpstlichen Stuhles Kardinal Parocchi präsidiren.

**Großrathssitzung.** Der Große Rath, der seit Montag sitzt, begann am 8. die Verathung des Geschäftsberichts des Staatsrathes für das Jahr 1887. Beim Kapitel Justizdirektion macht Herr Bielmann aufmerksam auf die Nothwendigkeit besserer Räumlichkeiten für die Advokatenkammer im Gerichtshause in Freiburg, er machte schließlich die Anregung zu einem neuen Gerichtsgebäude, eine Ansicht, welcher Herr Paul Lebn lebhaft anschoß, und der auch Herr Grand beistimmte, jedoch davor warnte sich nicht in kostspielige Bauten zu stürzen. Die erste Anregung des Herrn Bielmann wird im Sinne der Erstellung eines neuen Wartesaales für die Advokaten an den Staatsrath gewiesen.

### Wallfahrt nach Einsiedeln.

Der diesjährige Traditionelle Wallfahrtszug nach Einsiedeln, für welchen das Wallfahrtskomitee gegenüber der Eisenbahnverwaltung die Verantwortlichkeit auf sich genommen hat, und für deren Teilnehmer der Hochw. Bischof seinen Segen erteilt hat, geht am 18. Mai von Freiburg ab. Der Fahrtenplan hin und her ist folgender:

Einfahrt den 18. Mai		
Abfahrt von Freiburg	8 Uhr 05	Morgens
" " Dübingen	8 " 17	"
" " Schmitten	8 " 28	"
" " Flamatt	8 " 39	"
Ankunft in Bern	9 " 07	"
Abfahrt von	9 " 20	"
Ankunft in Wädensweil	3 " 38	"
" in Einsiedeln	4 " 55	"

### Rückkehr den 21. Mai

Abfahrt von Einsiedeln	6 Uhr 10	Morgens
Ankunft in Wädensweil	7 " 10	"
Abfahrt von Wädensweil	7 " 15	"
Ankunft in Zürich	8 " 8	"

**Drei Stunden 15 Min. Aufenthalt in Zürich;** Besuch der kathol. Kirche und anderer Sehenswürdigkeiten.

Abfahrt von Zürich	11 Uhr 20	Morgens
Ankunft in Bern	4 " 40	Abends
Abfahrt von Bern	4 " 55	"
Ankunft in Flamatt	5 " 24	"
" " Schmitten	5 " 40	"
" " Dübingen	5 " 58	"
" " Freiburg	6 " 10	"

Billete in der katholischen Buchdruckerei, Reichenengasse, Nr. 13, zu  
10 Fr. 50 dritter Klasse  
14 Fr. — zweiter Klasse.

**Freiburgische Milchindustrie.** Der „Murtensbieter“ ist genöthigt, hierüber folgendes zu schreiben: Letzter Tage ist uns der Bericht der freiburgischen Milchversuchstation pro 1888 eingelangt worden, der Zeugniß ablegt, daß auf dem Gebiete der Milchindustrie ernstlich an deren Belehrung und Weiterentwicklung gearbeitet wird. Es bietet der erwähnte Bericht einen ehrenvollen Beweis für das zielbewußte und tüchtige Arbeiten der Milchversuchstation und deren kundigen Leiter Herrn de Bevev.

Leider gestattet uns der Raum nicht, eingehend auf den Bericht einzutreten, dagegen heben wir gerne einige Hauptpunkte aus demselben hervor. Eingangs bespricht Herr de Bevev die Verhältnisse der Milchindustrie in unserm Kanton, wie die französische Schweiz durch den Tod des Hrn. Schachmann der romanischen Milchversuchstation verlustig gegangen sei und wie speziell der Kanton Freiburg, der am meisten Milchwirthschaft treibende Kanton der welschen Schweiz das Bedürfniß gefühlt habe, der Milchindustrie durch Belehrung und Gelegenheit zu beruflicher wie technischer Bildung fördernd zur Seite zu stehen.

So sei die freiburgische Milchversuchstation verbunden mit der Musterkäserei in Altenryff entstanden. Bei Besprechung der milchwirtschaftlichen Verhältnisse der verfloßenen Jahrzehnte gibt der Bericht eine Tabelle über die Preisnotirungen der Greyerzertäse in den Jahren 1851 bis 1888, welche durch das sprunghafte Steigen und Fallen der Preise Zeugniß ablegt sowohl von der allgemeinen Steigung der Milchprodukte wie von der Unsicherheit der Ertragsberechnungen, sowohl für den Landwirth, wie für den Käser, wie für den Händler.

Der Bericht gibt sodann die auf die Gründung der Milchversuchstation bezüglichen Erlasse des Staats- und Großen Rathes wieder und enthält das Reglement der Station. Ueber die Musterkäserei enthält der Bericht ausführliche Angaben über die Organisation, die Schülerzahl, über praktische und theoretische Arbeiten, sowie als Beilage einen lithographirten Plan der Käserei. Die Milchversuchstation hat in der Kaserne in Freiburg eine permanente Ausstellung von Käsegeräthen veranstaltet, über deren Inhalt der Bericht ebenfalls Auskunft gibt.

Die von der Milchversuchstation gemachten Analysen müssen wir hier übergehen, wollen jedoch noch erwähnen, daß im Sommer 1888 zwei und zwanzig von den in unserm Kanton befindlichen 272 Käsereien inspizirt worden sind. Diese Inspektionen, von Sachmännern ausgeführt, müssen, da der Käser hiebei auf Fehler in Fabrikation und Betriebsweise aufmerksam gemacht wird, von großem Nutzen für unsere Milchindustrie sein.

Den Schluß des Berichtes bilden Angaben über Statistik und Handel. Es wird berechnet, daß im letzten Jahre von 37,000 Kühen 94,535,000 Liter Milch in unserm Kanton allein produziert worden sind, von der Annahme ausgehend, daß der Jahresdurchschnitt für eine Kuh 2,555 Liter (per Tag 7 Liter) betrage, von diesen 94 Mill. Liter hätte die Bevölkerung konsumirt: 4,051,000 Liter, die Fabriken von Dübingen und Epagny hätten verarbeitet 3,650,000 Liter, so daß auf die Käsefabrikation noch entfielen 86,833,5000 Liter. Die Geldertragsberechnung zeigt folgende Summen:

Werth der von der Bevölkerung konsumirten Milch à 11,5 Cts. per Liter Fr. 465,922 50  
Werth der an die Milchfabriken abgegebenen Milch à 12 Cts. per Liter Fr. 438,000. —

Werth des fabrizirten Käses zu Fr. 1. 14 und Fr. 1 20 per Kilo Fr. 8,729,498 40. Total: Fr. 9,633,420 90.

Dabei ist nicht inbegriffen der Wert der erzeugten Butter, so daß die Totalsumme aus dem Erlös für die Milchprodukte wohl über 10 Millionen Franken betragen dürfte.

Es ergibt sich aus der Berechnung, daß abgesehen vom Ertrag der Butter, des Zigers, sowie der Verwertung der Käsemilch der Liter auf Käse fabrizirter Milch zu 6<sup>2</sup>/<sub>10</sub> Cts. den Produzenten bezahlt werden konnte; die erwähnten Nebenprodukte hinzu gerechnet, käme der Preis auf 11 bis 12 Cts. per Liter zu stehen, gegenüber den für den Konsum zu 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Cts. und für die Milchkonservirung berechneten 12 Cts. per Liter.

Es geht ferner aus diesen Zahlen hervor, daß die Milch welche vom Publikum konsumirt wird, von demselben vielerorts im Verhältniß zum Durchschnittswerthe viel zu theuer bezahlt werden muß, daß also der Konsum noch bedeutend erhöht und die Fabrikation entlastet werden könnte.

**Hauptversammlung des Vereins deutscher Bienenfreunde des Kantons Freiburg,** Montag, den 13. Mai. Nachmittags, in der Bahnhöfswirthschaft in Dübingen.

Traktanden:

1 Uhr, Abtrummeln von Vorkbienen; 2 Uhr, Eröffnung der Versammlung im Saal; Protokoll; Vorträge: Rassen und Feinde der Bienen; Winke über Faulbrut. Bezug der Jahresgelder; Aufnahme neuer Mitglieder. Verkauf der Mittelwände, Geräthe u. Verschiedenes.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

### Neueres

**Bern, 9. Mai.** Folgendes Telegramm ist heute Morgen von **Lara** eingelangt:

„Die Untersuchung in Rheinfelden hat gestern stattgefunden. Die (vom deutschen „Reichsanzeiger“ veröffentlichten) Behauptungen Wohlgenuths sind unwahr. Die Gefängnißzelle wurde neu erstellt; ist hell, mit Ventilation und Luftheizung versehen, wurde täglich geheizt. Das Bett war vorher noch nicht benützt worden und enthielt: eine ganz neue Matratze, frisches Bettzeug, 2 ganz neue und 2 ältere, aber gut erhaltene, saubere Wolldecken. Kost gut und genügend; kein hölzernes, sondern weißes, irdenes, ganz neues Geschirr wurde bei der Verköstigung verwendet. Die Behandlung war höflich und standesgemäß. Die gegentheilige Behauptung Wohlgenuths ist eine Unwahrheit, ebenso diejenige betreffend den Schlüsselbund.“

Bei der Entlassung erklärte Wohlgenuth auf Befragen und in Gegenwart von Zeugen in jeder Beziehung seine vollständige Zufriedenheit mit Kost, Behandlung u. c.

Arg. Polizeidirektion.“

### Neueste Depeschen.

**Bochum, 10. April.** Eine gestern Abend hier von 5,000 Bergleuten besuchte Versammlung beschloß einstimmig, an bekannten Forderungen festzuhalten, mit denselben zu stehen oder zu fallen.

**Zanibar, 10. Mai.** Wismann griff gestern mit ungefähr 900 Mann in das Lager der Ruschire zu Bagamogo ein, welches von 600 Mann vertheidigt war. Nach heißem Kampfe wurde das Lager vollständig zerstört; der Verlust auf Seite der Ruschire beläuft sich auf 80 Tode und 20 Gefangene; auf deutscher Seite vierzig Schwarze todt und einige leicht Verwundete, darunter Wismann und mehrere Offiziere. Ruschire ist geflohen, man glaubt, daß er das Lager schon vor dem Angriff verlassen habe.

**Automatisches Panorama.** Seit einigen Tagen besitzt die Stadt Freiburg einen neuen, sehr sehenswürdigen Apparat: ein **automatisches Panorama.** Dasselbe steht auf dem Lindenplage neben den Arkaden, hat die Form eines Kiosk und ist scharlachroth gemalt. Auf der Vorderseite befindet sich eine ziemlich umfangreiche Vergrößerungslinse, welche mit einem seidenen Schleier verhüllt ist.

Rechts von der Linse befindet sich ein kleiner Spalt, in welchen man ein Zehcentimesstück einlegen kann. Sobald dieses Geldstück in den Apparat hinunterfällt, wird das Glas entfüllt

und man sieht alsdann ein im Panorama aufgestelltes schönes Bild. Nach einiger Zeit fällt der Schleier wieder herab und verdeckt dann das Bild.

Sämmtliche sichtbar werdenden Bilder sind eigens für diesen Zweck angefertigt worden und stellen Gegenstände dar, die gerade in jüngster Zeit sehenswerth geworden sind; diese Bilder werden alle acht Tage gewechselt.

Wir empfehlen unseren Lesern die Besichtigung dieser reizenden Erfindung, welcher man einen großen Erfolg voraussagen darf. Namentlich am letzten Markttag benützte eine große Anzahl Neugieriger beider Geschlechter, den eben aufgestellten Apparat.

**Damen** Kleiderstoffe in großartigster Auswahl der neuesten Muster in rein Wollen per Mtr. Doppelbreit von Fr. 1. 40 an, sowie Kretonnes, Indiennes, und Satins, sowie Regenmäntelstoffe sehr billig. (307)  
**Herren** Kleiderstoffe in großartigster Auswahl, elegante Genres. Muster und Versand franko: Mitreirter Katalog unserer sämtlichen Artikel auf Verlangen gratis und franko.  
Grosche Confections-Magazine **Wormann Söhne Basel**

### Für Schreiner

Beim Unterzeichneten sind stets zu haben: Neue und ältere Kirchhofkreuze, Grabtüche, verschiedene Sorten Fensterglas, gekochtes Weindöl 1. Qualität, Bleiweiß 1. Qualität, Kreidenmehl für Kitt u. s. w.

Alle Artikel sehr billig! Rechthalten, im Mai 1889. (273)

J. Voffi.

Ablage für die **Naturbleiche Logwyl** bei Langenthal (306)

Geb. Guidi, neben St. Niklauskirche

### Bildhauerei

**Suess & Tarchini**

Nr. 293, bei der reformirten Kirche, Freiburg.

Große Auswahl von Grabdenkmälern zu sehr billigen Preisen. (153)

**Gegen** Husten, Verschleimung, Heiserkeit, gibts nichts Besseres, lösender und schnell Wirkendes wie

echte Oscar Tieb'sche **Zwiebel - Bonbons**

(Fein Geheim: sondern altbewährtes Hausmittel.) Man versuchs! Beutel à 40 und 70 St. Zu haben in Freiburg, bei Herrn **Karl Lapp**. (251)

### Veltliner Weine

Die altbewährte Weinhandlung **Domenico de Giacomi**, welche bei allen Ausstellungen und zuletzt bei der vatikanischen Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiert wurde, hat mit dem Verkauf ihrer garantirt reinen Weine betraut

Herrn **Al. Andreazzi**, in Freiburg (248) 175 am Paris 175

### Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem Publikum von Stadt und Land mitzutheilen, daß er im Magazin

Nr. 118 — **Lausannengasse** — **Freiburg** eine Handlung für Mehl, Mele u. s. w. — im Groß- und Kleinverkauf — eröffnet hat.

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens seiner neu zu erwerbenden Kundschaft und wird derselbe sich bemühen Jedermann, sowohl durch die gute Beschaffenheit seiner Waaren, als auch durch billigste Preise zufrieden zu stellen. (272)

Hochachtungsvoll **Ludwig Charney**, ehemal. Magazinier bei Frau Bessier.

# Fruchtzucker

von der

## Schweizerischen Fruchtzucker-Fabrik in Zürich

ist die taranne beste Nahrung für **Bienen**, besitzt vollständig gleiche Bestandtheile wie derjenige des **Honigs**, der **Trauben** und aller **süßen Früchte**, eignet sich besonders zum **Einmachen von Früchten**, zur **Herstellung von Liqueurs**, zum **Verbessern der Weine** und wird zum Fabrikpreis verkauft durch

**Karl Vapp** in Freiburg, Wein-Depot für den Kanton Freiburg.

(128)

### Trunksucht

### Beugniß

Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel, ohne Wissen geheilt worden. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken gänzlich beseitigt. Frd. Eschanz, Röhrenbach, St. Bern. Halbe Kosten nach Heilung. Beugniße. Prospekt und Fragebogen gratis! Man adressire: An die Seilanstalt für Trunksucht in **Glarus**. (300)

# Schweiz. Volksbank

Filiale Freiburg

Wie nehmen stetsfort Depot-Gelder an gegen Ausstellung 3 1/2 % Kassascheine auf zwei Jahre fest, mit **halbjährlichen Zins-Coupons**. Freiburg, den 1. Mai 1889. (271)

Die Direktion.

### Sommerproffen

Die **Sommerproffen** sind dank Ihrer unschädlichen Mittel gänzlich beseitigt. Fanny Bron, in Hochetaz s. Belmont. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2,500 antl. beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die **Privatpoliklinik in Glarus**.“ (279)

### Anzeige & Empfehlung

Unterzeichneter macht hiemit dem geehrten Publikum von Düringen und Umgebung bekannt, daß er sich als **Sattler und Tapezierer** in Düringen, bei der Fabrik etablirt hat. Er empfiehlt sich bestens für gute und billige Arbeit, wie auch für Störarbeit. (276)

**Friedrich Gurtner, Sattler.**

### Bekanntmachung

Die ehr. Inhaber der Erbschaft **Federlmann** von Schiffenen, Gemeinde Düringen, sind im Begriffe, das in Schiffenen gelegene Landgut, bestehend in einem gut eingerichteten Wohnhause, Scheune, Stallungen, Speicher, Ofenhaus und Keller, nebst 78 Jucharten gutem Matt- und Ackerland, zu **verpachten**.

Die Pacht-Bedingnisse können bei **Johann Study**, Civilstandsbeamter in Düringen eingesehen werden. Düringen, den 3. Mai 1889. (303)

Die Erbschafts-Inhaber **Federlmann**.

### Vereinsfahnen

wofür reichhaltige Musteralbum zu Diensten stehen, liefert prompt und billigt (33)

**J. Werffeli, Maler**, (O. F. 457) **Turbenthal, St. Zürich**.

Ehemalige

### Brennerei Gebrüder Monney

Oberamtsgasse, Freiburg

**Cognac** zu 1, 2, 1/2 und 4 Fr. per Liter;

**Apfelbranntwein** zu 1 Fr. 40 Rp. per Liter;

**Weingeist** zum Brennen (weiß) 50 Rp. per Liter. (92a)

### A. Nussbaumer-Christina

Bildhauerei in der Bilette

Beim **katholischen Friedhof in Freiburg** empfiehlt ihre große Auswahl fertiger Grabsteine zu allen Preisen, von 20 Fr. an. (136)

### Wirthschafts-Empfehlung

Das Gasthaus zum „**Glodenthalerhof**“ 5 Minuten außerhalb **Thun**, an der **Thun-Steiffsburgstraße**, ist wieder eröffnet worden. Keine Weine, gute Küche, freundliche Bedienung. Empfehle mich zu geneigtem Zuspruche bestens. Wittwe **Maria v. Niederhäusern-Arebs**, Wirthin. (304)



### Große Möbelsteigerung

den 18., 20. und 25. Mai 1889

im **Kornhausjaale in Freiburg**

Große Auswahl von Bettladen (von 14 bis 85 Fr.), Kanape's, Sessel, Hautenils, Tabourets, Kästen, Kommoden, Chiffonniers, Sekretärs, runde und viereckige Tische, Nachttischen, Spiegel u. s. w. in **Tannen-, Kirsch- und Nussbaumholz**. Ein vollständiges Ameublement (nouveau) im Styl Louis XV. und style ottoman, sowie sonstige Möbel.

Große Auswahl von Betten, Haar- und Eisenmattressen, Federlattens, 30 aufgerüstete Betten u. s. w.

Alles zu den billigsten **Schätzungspreisen!**

Geneigtem Zuspruche empfiehlt sich bestens **Peter Brügger**, (O.Fr. 1877) **Schreinermeister**. (247)

### Grabkreuze und Grabsteine

findet man am allerbilligsten und in großer Auswahl nur bei **G. Grunser, Magazin**, in der **Lausannengasse, Nr. 120, Freiburg**. (139)

Sonntags-Blatt

verloren und der Kirche den Rücken gewendet hatte. Nur Eins war ihm, wohl in Folge seiner christlichen Erziehung, noch geblieben: eine gewisse kindliche Liebe zu Maria, von der er trotz seines Unglaubens nicht ließ. Als er daher ver-

unauflöslisches Merkmal auf der Seele gedrückt, das mehr wie einmal sich beiden aufdrängte. Der Sohn durfte es fest auch wirklich so machen wie der Vater. — Möchten doch jene Eltern, die durch ihr Gehen ihre eigenen Kinder zeitlich und

alle wie derjenige zum Einmachen und wird zum

Freiburg, am 20. Freiburg.

Ergebnis

ohne Wissen mäßige Neigung für Trunksucht (300)

nk

ine auf zwei Jahre

Direktion.

Fanny Bron, beglaubigte Hei- (279)

chung

rbchaft J. d. e. l. Gemeinde Düringen, Schiffen gelegene gut eingerichteten Kungen, Speicher, 78 Zucharten gutem pachten.

innen bei Johann in Düringen ein-

889. (303) der Jekelmann.

hnen

Album zu Diensten (33)

erffeli, Maler, Thal, St. Zürich.

ige der Monney Freiburg

und 4 Fr. per Liter; u 1 Fr. 40 Rp. per Liter; en (weiß) 50 Rp. (92a)

-Christinas

er Willette Hof in Freiburg wahl fertiger Grab- n 20 Fr. an. (136)

mpfehlung

odenthalerhof" un, an der Thun- ren eröffnet worden. reumliche Bedienung. dem Zuspruche bestens ederhäusern-Krebs, thin. (304)

# Sonntags-Blatt

## Freiburger-Beitung

O. I. X. Buchbruderer des Meeres vom St. Paulus, Murtengasse 259, Freiburg. (Schweiz). M. V. X.

verloren und der Kirche den Rücken gewendet hatte. Nur eines war ihm, wohl in Folge seiner christlichen Erziehung, noch geblieben: eine gewisse kindliche Liebe zu Maria, von der er trotz seines Unglaubens nicht ließ. Als er daher vernahm, daß zu Ehren Mariä die Matianacht eingeführt werden solle und daß man zu diesem Zwecke mit der Aufzucht des Muttergottesaltars beschäftigt sei, ging er hin, und sehend, daß es an Blumen fehlte, holte er die schönsten, die er hatte, und trug sie selbst zur Kirche, indem er sagte: „So, die schenke ich der Mutter Gottes.“ Darüber großes Erstaunen der Umstehenden, welche keinen Unglauben kannten. Nicht lange darauf erkrankte G.; anfangs lehnte er den Besuch eines Priesters ab; dann aber, als die letzte Stunde nahte, beehrte er den Beistand des Priesters und empfing die heiligen Sakramente in einer Art, daß an der Echtheit seiner Bekehrung nicht zu zweifeln war. Da hörte man von allen Seiten: „Das hat die liebe Mutter Gottes gethan, der er mit so freigelegter Liebe seine schönsten Blumen geopfert hat.“ — Wer zählt die Gnaden, die sie ihren Verehrern erwirkt hat?

### Verschiedenes.

**Auffällig.** Prinzipal (zum Buchhalter): „Unsere beiderseitige Rechnung stimmt diesmal auffallend. Da müssen wir uns Beide verrechnet haben!“

**Aus dem Regen in die Traufe.** B.: Ja, August, ich will Dir meine Hand für's Leben reichen, Dein treues Weib sein. Aber — sprich, willst Du mir dafür auch ein kleines Opfer bringen? — W.: Wenn ich es kann? — B.: Versprich mir, daß Du von nun an keine Sigarre mehr rauchen willst. — A.: Das verspreche ich Dir. — B.: Und es wird Dir nicht zu schwer fallen, Dein Versprechen zu halten? — A.: „Ganz und gar nicht; ich habe immer viel lieber Pfeife geraucht.“

**Uebertret.** Advokat zum Deibauer: „Also hat der böse Nachbar den freitigen Jaun doch machen lassen und seine Säbner werden Ihren Garten nicht mehr verkrausen? Aber wie war das möglich, ohne Klage, ohne Prozeß?“ — Deibauer: „Als mich der Nachbar mit meinen Beschwerden über seine Säbner auslachte, schickte ich ihm alle paar Tage ein Duzend Eier und ließ ihm sagen, die seien von seinen Säbner. Und als ich ihm einrige Zeit darauf keine Eier mehr schickte, ließ er den neuen Jaun aufführen. Binnen acht Tagen war er fertig.“

**Der gewissenhafte Führer.** „Schau'n S', meine Herrschaften, jenes alte Gemäuer da oben ist die Hahensburg! Das blaue Ding, das sich darüber hinpannt, ist der Himmel.“

**Detantmachung auf dem Dorfe.** „Alle Bauern, die Brunnen vor'm Haus haben, müssen den Winter über mit Stroch verbunden sein.“

**unaussprechliches Merkmal auf der Seele gedrückt, das mehr wie einmal sich beiden aufdrängte. Der Sohn durfte es jetzt auch wirklich so machen wie der Vater. — Möchten doch jene Eltern, die durch ihr Leben ihre eigenen Kinder zeitlich und ewig unglücklich machen, an die obigen Worte des verführten Sohnes denken und so eifrig wie diese Mutter für das Seelenheil ihrer Kinder besorgt sein!**

### Folgen der Trunksucht.

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, was für entsetzliche Verheerungen im Familienleben die Trunksucht anrichtet. Die meisten Verbrechen gegen Leben und Gesundheit sind eine Folge derselben. Deshalb ist es eine heilige Pflicht, diesem entsetzlichen Laster entgegenzutreten. Vor einiger Zeit lasen wir in einer Zeitung eine darauf bezügliche Mittheilung eines Geistlichen. Derselbe schreibt: „Wenn ich gewissenhaft nachdenke und mich ernstlich vor Uebertreibung hüte, kann ich Folgendes als Thatsache angeben: Ich habe mindestens zwölf Selbstmörder gesehen, die entweder sich in trunkenem Zustande wirklich das Leben genommen haben, oder doch durch den Trunk vor der Zeit um's Leben gekommen sind. — Nicht weniger sind wir persönlich begegnet, die im Trunke Mörder an Andern geworden sind, entweder an Weib und Kind oder an ihren Saufrüßern, mit denen sie in Streit geriethen. Einmal habe ich ein armes Kind begraben, das der betrunkene Vater zugleich mit der Mutter, die es krank auf dem Arme hielt, in einer Winternacht aus dem Hause warf. Die Mutter lauerte blutend vor die Thüre hin, will sich nicht zu andern Leuten flüchten, aber bald hält sie eine Leiche im Arme. Ein anderes Mal habe ich einem wüthenden Säufer in den Arm fallen lassen, der seinem Weibe mit einer Schußwunde den Hals ablegen wollte; ein Weiber — fürte er — wäre zu gut für sie. Ein anderes Mal mußte ich mit einem betrunkenen Vater auf Tod und Leben ringen, der mit einem Stuhle wüthend auf Weib und Kind einschlug. Fast alle diese Wüthereien waren wie die Lämmer im mächtigen Zustande. Ich glaube kaum, daß fünfzig Mütter dem Trunke ergebene Hausväter theils in Hunger, Kammer und Blöße — nicht selten blutend und zerlag — theils in Sünde und Schande hinjucken sah.“ Diefen erschütternden Mittheilungen, die den Eindrud des Selbstmordes machen, haben wir nichts hinzuzufügen.

### Nur Eines war ihm noch geblieben.

Es war in den fünfziger Jahren, als in dem Städtchen A., wie vielerorts, die Matianacht eingeführt worden. Dalesch wohnte ein Mann G., der schon seit Jahren seinen Glauben so fest ganz

### Die Barmherzigkeit.

Es naht einem Sünder Der graue harte Lob, Schon schaut er zum Gerichte Im Geiste sich vor Gott. In Lobesangst erzittert Der Arme schuldbebedt, Er weiß wie oft mit Sünden Die Seele er besetzt.

Er weiß, der Ungerechte Wird halten streng Gericht, Wie wie wird er besch'n, Zu leicht ist sein Gericht. Doch siehe, eine Jungfrau Nun schaut er, wunderbar, Wie sie zum Richterthron Eilt durch der Engel Schaar.

Da hält mit ihrer Rechten Sie auf des Richters Arm, Inbeß sie ihre Sünde Legt auf den Sünder warm. „Halt ein, halt ein, Gerechter! Erbarmen!“ — ruft sie laut: „D'richte nicht den Sünder Bis diese Schrift Du gehst.“

Und lüchelt schüchtern Zeiten Hält sie dem Heiland hin: „Du findest Herr trotz Schulden Viel Gutes auch darin.“ Der Sünder hat im Stillen Die Kränze milb begabt, Hat selber oft entbehret, Womit er sie gelabt.

„Sieh, wie des Mittelds Thräne Aus seinem Auge brach, Wie oft er den Betrübten Das Wort der Tröstung sprach.“ „Ihn kannst Du nicht verdammen! Werf Du ihm Herz nicht rein, Da ich dich für ihn ein?“

„War er auch nicht vollkommen, Doch hat er mir gebient, Und war für fremdes Gend, Ja nimmer hart und blind.“ „Und hat er Dich beleibigt Im bösen Augenblick, So gab er in den Armen, Die Ihre Dir jurid.“

„Dum woff' ihm voll Erbarmen Ein gnäd'ger Richter sein, Ich hier zu deinen Füßen, Ich trete für ihn ein.“ Und sieh, der Herr in Huden Schaut auf die Mutter hin, „Barmherzigkeit!“ spricht's milde, „Du diebstest Siegerin.“ Dann spricht er zu dem Sünder Im letzten Todesstret: „Nimm das Geschenk der Buße, Woburch Dein Gott vergeht.“ „Zum Lohn für dein Erbarmen Wird ich den Himmel dir, Denn was du that'st den Armen, Das thatest du ja Mir!“ O selig wer auf Erden, Hier stets barmherzig war, Barmherzigkeit erlangt, Wird er dann immerdar.

### Die Stednadel.

Wenn es ruhmvoll ist, von seinem Vater einen berühmten Namen, ein glänzendes Vermögen zu erben, so ist es denn noch rühmlicher, das alles dem eigenen Talente, dem eigenen Fleiße zu verdanken.

Das waren die Gedanken, mit welchen an einem Morgen des Jahres 1787 ein junger Mann sich beschäftigte, welcher eine der Hauptstraßen von Paris durchschritt und unentwöhnt vor einem der schönsten Paläste, worin ein reicher Banquier wohnte, stehen blieb. In dem Augenblicke, wo er durch das Thor treten wollte, vor welchem mehrere Equipagen standen, bemächtigte sich des jungen Mannes ein überwältigendes Gefühl von Schüchternheit und Unruhe, das ihn unwillkürlich zurückhielt. Sein sanftes und schmerzliches Auge verhißerte sich, wenn es sich auf die bescheidene Einfachheit seines Angesichts richtete, und der ganze Muth, den er bisher bewahrt und welcher ihn bisher geführt hatte, entfiel ihm. Gott weiß, was aus ihm geworden wäre, wenn nicht der Thüthener, welcher die Beglegenheit des jungen Mannes gemerkt, sich ihm genähert und gefragt hätte, zu wem er wolle. „Ich wünsche mit Herrn Berregaur zu sprechen“, antwortete der Gefragte. „Seine Zimmer sind im ersten Stock“, erwiderte

